

Ich bin der Dünfteler Schreier

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **10 (1884)**

Heft 29

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

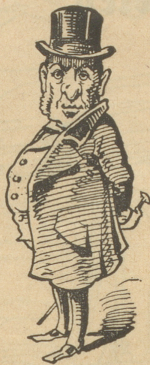
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin der Düsteler Schreiber
Und höre, bei dieser Hitze
Sei unserer ganzen Menschheit
Verloren gegangen der Wis.

Das bleibt mir ganz unverständlich;
Denn Eines ist sonnenklar,
Es sind von den besten Wizen
Die allerwenigsten — wa hr.

Und wenn's auf dieses herauskömmt,
Was nützt denn da weiter das Schrei'n?
Sagt man ja nur einmal die Wahrheit,
Soll man nicht — gewisiget sein.



Witterungsbericht des „Nebelspalter“

Von Italien her drückt ein gewaltiger kalter Strom, welcher die Temperatur in der ganzen Schweiz auf's höchste steigert. Selbst die Veräucherungen an der Südgrenze vermögen nicht zu kalmiren und bereits hat sich in Bern eine Waffe von positiver Elektrizität gebildet, deren Ausgleichung nur durch einen fleißigen Notenwechsel gefunden werden könnte. Einschläge sind nicht zu befürchten, aber etwas Hagel. Das leichte Sammelgewölk über den Kurgegenden hat sich in einen belebenden und erfrischenden Fremdenregen aufgelöst, der aber auch bei einem Anhalten bis Mitte November keinen Schaden anrichtet. Im Ganzen aber zeigt sich im Allgemeinen Tendenz zum Aufbeihern und die **Aussichten für die Woche** sind bei allmählig ganz großer Table-d'hôte-Entwicklung sehr beruhigend.

Der Stier von Uri hat wieder einmal seine Hörner gezeigt. Er will nicht dulden, daß in Altorf ein Nothspital für erkrankte Fremde errichtet werde und in Folge dessen erheben die einfältigen, an nichts denkenden liberalen Blätter einen Mordspettakel. Sie berechnen dabei aber nicht die traurigen Folgen, welche es haben müßte, wenn die armen Kranken auch noch der Ansteckung der — *M a u l s e u c h e* ausgesetzt würden. Nur deshalb, rein nur deshalb die Opposition des Urstiers.

Vater: Du, Heieri, gab jeh hät mer dä Nachbar gseit, 's bränni z'Züri, gang gschwind und sägs i der Schul.

Heieri: Ja, Vater, i möcht doch z'erst wöbe, öbs wo hr ist.

Vater: Ja so, jo, häsch recht, 's ischt nüt Gschyds, wennmas macht wie die „N. Z.-Ztg.“ mit'm Wiener Bricht.



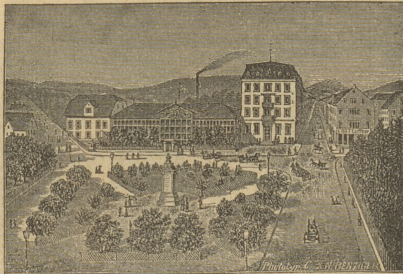
Herr Jenßi. Säged Sie, Verehrtiisi, Sie werbed Zfri Allerbastergslibli au naime ines Bad schlingge. Wo au, wennr so uwerschant sy börf und fröge?

Frau Stadtrichter. I weiß es gwüß selber nanig; myn Herr Gimahl chüschlet immer eso gschwind in der Kassen-ume, aber 's gheslet nüd eso bodfürelig. Das müchti anderscht töne.

Herr Jenßi. Bitti, wie au?

Frau Stadtrichter. Wüßed Sie, fröhner, wo's na eso recht sybig und bauwelig zug'ange ischt, hätr jedes Mal, wennr i d'Rasse gfanget hät, eis oder zwei Hüüfeli Feusfieber umgstoße und denn ischt er halt grüseli böß ghy und häd mir die Waar g'gä, won im Weg ghy ischt. Aber jehz werdet berigi Täubene leider junere schüüligi Selteheit.

Flora-Theater.
Pfaunen, Zeltweg, Zürich.
Unter Direktion des Herrn Schlegel. Täglich Vorstellung.



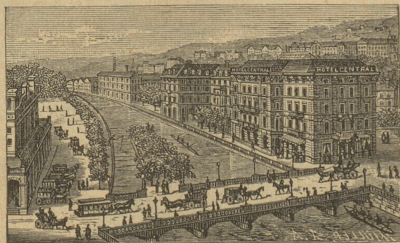
Vorzügliche möblirte Zimmer
für Pensionäre.

Restauration zu jeder
Tageszeit.

(M. 28)

Propriétaire: **H. Hürlimann.**

Central-Hôtel Zürich.



100 angenehme Zimmer v. Fr. 1.75 an.
Table d'hôte mit Wein à Fr. 3.
Diners im Restaurant à Fr. 1.50 u. 2.

Hier stets direkt frisch vom Fass.
Restauration und Terrasse.
Bäder im Hause. Tramwaystation.

Comfortables Hôtel II. Ranges in Zürich.

Für Tit. Handelsreisende reduzierter Spezialtarif.

J. Dinner, Directeur-Gérant.

Vierwaldstättersee.
Axenfels

Gotthardbahn- und Dampfschiffstation Brunnen,
Grand-Hôtel und Pension ersten Ranges.

Th. Wirth-Strüblin, Propr., (N. 2)

Mitbesitzer des »Hôtel Schweizerhof« in Interlaken.

Das **Hôtel Axenfels** liegt 2200 Fuss über Meer, in herrlicher, geschützter Lage am Rande des Plateau der Wasifluh. Wunderschöne Aussicht auf See und Gebirge. Das moderne, elegante Hôtel, ausgestattet mit jeglichem Comfort der Neuzeit, umgeben von grossen, schattenreichen Anlagen mit Fontaine, enthält Raum für 200 Personen. Grosse Speisesäle, Konversations- und Damensalon, Restaurant, Billard. Warme und kalte Bäder im Hause. Ausgezeichnetes Quellwasser. Milch- und Molkenkur. Post- und Telegraphenbureau. **Orchester.**

Ermässigte Preise im Frühjahr und Herbst und für Gesellschaftsanlässe. Omnibus am Bahnhof und Dampfschiff.

In dem in Sissach drei Mal wöchentlich erscheinenden
„**Baselbieter**“

ältestes Blatt des Kantons Baselland

finden Inserate die **grösste Verbreitung**

in und ausser dem Kanton.

Abonnements

werden zu jeder Zeit entgegengenommen vom Verleger

Eduard Loosli in Sissach.

Toggenburg. **Ebnat.** Toggenburg.
Gasthof und Pension z. Krone.

In schönster Lage, neu renovirt, schöne Zimmer, gute Betten, feine Küche und Keller. Post und Telegraph im Hause. Fuhrwerk am Bahnhofs- und zur weiteren Verfügung. Herrliche Aussicht in die Alpenwelt. Sehr angenehmer Aufenthalt für Luftkuren zu machen. Günstige und sehr lohnende Gelegenheit für grössere und kleinere Bergtouren, sowie Ausflüge mit Fuhrwerk oder zu Fuss. — Preise billig bei prompter Bedienung.
(O. F. 3784)[16] **J. Gubler.**